

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Mönch anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

[Ehrenzeichen.] Dem Hausdiener der Schüler-anstalt in den Französischen Stütungen, Herrn Erner, ist dieser Tage Allerhöchste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Erner hat kürzlich sein vierzig-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

[Militärische Meldung.] Beim bevorstehenden Quartalswechsel werden alle Militärpersonen, welche die Wohnung wechseln, oder die hiesige Stadt verlassen, oder zuziehen u. a. auf die gesetzlich vorgeschriebene Weisepflicht auf die gesetzliche Weisepflicht aufmerksam gemacht. Reservisten und Dispositionsurtheile, welche jetzt von ihrem Truppendienst entlassen werden und hier ihren Aufenthalt nehmen, haben die Verpflichtung, sich bei der Polizei-Verwaltung anzumelden. — Antroffiziere und Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots ziehen jetzt von militärischen Diensten ab, das ist die Bestimmungen des neuen Weisepflichtes nicht überall beachten. Obgleich diese Mannschaften nämlich an Kontroll-Veranstaltungen nicht mehr teilnehmen, sind sie doch noch vor ihre Verpflichtung, jeden Umzug aus einem Ort in den andern, Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod jedesmal dem zuständigen Bezirks-Feldwebel zu melden.

[Feldbäckerei.] Nachdem mit dem heutigen Tage das Wandern in unserer Umgebung beendet ist, hat auch die hiesige 18 Tage lang in Betrieb gewesene Feldbäckerei ihre Thätigkeit nunmehr eingestellt. Dieselbe hatte während dieser Zeit in den angrenzlichen 10 Dörfern, die von 40 Mann bedient wurden, rund 8000 Brode à 1 1/2 Pfunde fertig gestellt und dazu 1600 Etr. Mehl verbraucht. Dieselbe konnte vermehrt 10,000 Mann mit Brod versorgen. Bei möglichem Weisepflicht hätte sie ihre Leistungen noch steigern können.

[Theaterrepertoir] für die Tage vom 22. Sept. bis incl. 29. Sept. Sonntag-Mittwoch: Prinz Friedrich von Romburg; Abends Tell (Dper). Montag: Ultimo. Dienstag: Der Freischütz. Mittwoch: Mein Leopold. Donnerstag: Ultimo. Freitag: Figaros Hochzeit. Sonnabend: Deborah. Sonntag-Mittag: Deborah; Abends Tell (Dper).

[Zufällige Ertheilung.] Dem Dampfeschiff-Führer Herrn Kläder in Giebichenstein ist der Zutritt auf das von ihm abgegebene Weisepflicht von 266650 Mark für das Steinmühlens-Terrain ertheilt worden.

[Prozesse.] Vor dem hiesigen königl. Amtsgericht stand am 18. d. Mts. ein Prozeß an, der loth rechtzeitig, wie gewisse Leute darauf ausgehen, für einfache geleistete Dienste hohe Selbstgehalte zu erlangen. Der Kläger verlangte für Desinfektion von einem Krankenzimmer und zwei

daneben liegenden Zimmern die Kleinigkeit von ca. 70 Mk. Da der Besitzer die zum Desinfizieren nötigen Materialien selbst geliefert, so wies er die exorbitante Forderung zurück und ließ sich, da der Krankenzimmer volle Bezahlung verlangte, verlagern. In dem nun mündlichen Verhandlung angefallenen Termine wurden dem Kläger nach Anhörung der Sachverständigen als berechtigter Anspruch für das Krankenzimmer 3 Mk., für die beiden andern Zimmer je 2 Mark, zusammen also 7 Mark zurkannt, seine Weisepflicht abgewiesen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt. — Angeklagt solcher Verkommenheit mag man sich, wie es möglich, doch in einer Stadt, wie Halle, keine gekränkten Krankenzimmer mit einer behördlich festgestellten Gehaltszettel (wie in Berlin und anderen größeren Städten) ertheilen? Dann könnten solche Schröpsereien, wie im vorliegenden Falle, nicht vorkommen. Die Privat-Krankenzimmerer verhalten mitunter selbst nicht, wie sie einem Kranken aufzutragen haben und verlangen für vermeintlich geleistete große Dienste eine Bezahlung, die mit der geleisteten Arbeit in keinem Verhältnis steht. Man sollte der Frage wegen Einführung geprüfter Krankenzimmerer und einer behördlich festgestellten Gehaltszettel im allgemeinen Interesse näher treten!

[Messerheben.] Am einen der letzten Abende wurde der Zimmermann D. von hier, als er mit einem Freunde die Weisepflichterstraße passirte, von zwei Männern ohne jede Veranlassung angegriffen und durch vier Messerstiche in den Rücken erheblich verletzt. Die Thäter entzogen sich sofort wieder. Es scheint ein Verbrechen in der Person des Betroffenen obgemalt zu haben.

[Unfall.] Der Zimmermann N. von hier kam gestern Nachmittag auf dem Anbau der Linden-Radfabrik an der Grünstraße beim Ausräumen eines Schornsteins dadurch schwer zu Schaden, daß einer der Stiele, mit welchem der Mann das Gerüst verbinden wollte, zerbrach und er selbst infolge dessen aus beträchtlicher Höhe auf das Dach herab fiel. Es wurde bei demselben ein Knochenbruch konstatiert.

Unsere Schaufenster.

\*. Halle, 21. September.

In jeder hervorragenden Geschäftstraße giebt es gewisse Firmen, welche so intime Beziehungen zu den Kunden haben, daß man nur den Namen der Straße zu hören braucht, um sofort jene Firmen zu erkennen vor sich zu haben. Es sind dies einmal Geschäfte, deren vortheilhafter Erfolg bereits im Munde von Generationen war, dann aber auch solche, welche sich durch ein frisches, thätiges Vorgehen sehr schnell die Gunst des Publikums zu erwerben und durch strenge Beobachtung des kaufmännischen Bedarfs zu erhalten wußten.

In solch angenehmer Beziehung stehen zu unserer Großen Ulrichstraße s. B. die alten Firmen Hederich, Säch, Regel, Blau, David, während die Reihe der jüngeren Geschäfte von gleich thätigen Firmennamen, wie wir schon mehrfach erwähnen, ist. Und wenn ich an die Spitze der letzteren die Firma G. & H. Hell, so gedachte dies deshalb, weil dieselbe das unbestrittene Verdienst hat, den ersten Anstoß gegeben zu haben, um die Gr. Ulrichstraße be-

züglich der äußeren Ausstattung der Verkaufsräume aus fleißigsten Bemühungen herauszuheben. Es war, seiner Zeit ein Grund als der „Halle'sche Haus“, wie eine junge geschickte Frau, inmitten seiner zwar gar ehrenwerten, aber doch recht allmählichen Nachbarn erschien. Und wenn noch heute eine recht angenehme frische Luft nach dieser Seite hin in der Gr. Ulrichstraße weht, so soll es G. & H. zu danken nicht vergessen sein, daß er diese Luft zuerst angeblasen hat.

Doch begehen wir uns nach dieser kurzen Andeutung in unvollständiger Wahl vor die Schaufenster der großen Ulrichstraße: Selbst ist es — es ist schon lange, lange her, von einem meiner Freunde den zwar ehrenvollen, aber nicht glücklichen Auftrag erhielt, ihm für seine Frau die „Rubold'sche Sack's, Große Ulrichstraße 54 einen reizenden durchaus appreten Winterhut — Weis unter allen Umständen kein Hinderungsgrund — zu besorgen und ich mich dieses Auftrages mit Hilfe des Herrn Geschäftsleiters zur allerhöchsten Zufriedenheit entledigte, begehe ich zu dieser Firma eine gewisse Neigung und wenn ich selbst meine bescheidenen Bedürfnisse nicht ausschließlich von derselben einnehme, so habe ich doch seit jener Zeit sicher mehr als hundertmal Gelegenheit, eckert, zu sagen: „Ja, meine Bedürfnisse da müßen Sie zu „Rubold'sche Sack's, Gr. Ulrichstraße gehen.“ Selbstverständlich ist das immer junge Schaufenster dieses alten Geschäftes stets stark besetzt und ich gehöre selbst häufig genug zu den Staffeln. Nach meiner Kenntniss von diesen Dingen lücht man entweder durch die Fülle der angebotenen Waaren, so imponirt aber durch einige wenige Modelle die Kaufkraft anzuregen, also das was man will, auf extremen Wegen zu erreichen. Im Schaufenster der Firma „Rubold'sche Sack's“ wohnt man die Mittelstraße: nicht zu wackeln, aber auch nicht zu knabern, stets jedoch in Zusammenstellung der Mode und in Fortschritt mit geübtem Geschmack. Aber über die Welt noch nicht ganz mit sich einig, so kann ich vor solchem Schaufenster leicht schlaffig machen und dies erleichtert das Geschäft dem Käufer. Wie übrigens zwei Geschäfte in gleichen Branchen recht wohl nebeneinander arbeiten können, wenn beide von gleich hohem und honorigen Standpunkte ausgehen, dies beweist die unmittelbare neben vorgenannter Firma etablierte Verkaufsstelle der „Münchener Hutfabrik“, welche sich wegen ihrer geschmackvollen Artikel in angemeiner Verhältnisse eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreut.

In Porzellans- und Glaswaaren nahmen die beiden Eck- und rechten Geschäfte schon längst eine dominirende Stellung in unserer Stadt ein und wer nicht bloß vor den wunderbar großartigen angelegten Schaufenstern, sondern in den engeren Verkaufsräumen dieser Handlungen die Fülle und Reichhaltigkeit der Waaren vor sich sieht, bis zu den letzten den bemerken hat, muß sich sagen, daß hier jeder, auch der weitestgehende Wunsch der Käufer zu befriedigen ist und daß, wo so wie hier auf jede Nachfrage Bedacht genommen wurde, es ein Wunder an unserer Mitbürger wäre, die selbst da auch nur einen Wunsch nicht erfüllt zu sehen. Und wenn ich die drei zu besichtigen durch über das dritte Geschäft gleichen Namens, die Frau- und Eisenwaarenhandlung von Wils, Federer & Co. gleichfalls loben und der außerordentlich lebhaften Geschäftsbewegung der beide Firmen für das vortheilhafte Kennen des Geschäftsbereiches, wie denn überhaupt diese Geschäftsbewegung, was wir früher noch zu verschiedenen andern Gelegenheiten zu erwähnen Gelegenheit haben werden, in unserer Stadt ganz vorzüglich vertreten ist.

Bemerkliches.

Ueber die Ansichten junger Kaufleute in Japan schreibt der schwedische Konsul in Yokohama Folgendes: Für Kaufleute liegen die Verhältnisse hier nicht günstig. Befand gemodeene Stellen in guten Säainen werden in der

Berliner Stimmungsbilder.

[Nachdruck verboten.]

Turd die Aussicht einer zweifelhafte blutigen Ordnung, die wieder kürzlich Berlin's Einwohnern durch den Sonntagsschlag angedeutet, und mit Würdevolle verbreitete sich die ängstliche Stimmung durch die ganze Stadt, in deren Straßen zu frühester Morgenstunden bereits die heiligen Stimmen der Gebetsbücher laut geworden waren. Wenige Stunden vor dem Eintreffen des Anstalts wurden die in den Straßen vorüberziehenden Blätter mit der offiziellen Erklärung des Doppelvermögens und der Bestimmung für die Ersetzung des Weisepflichtes, dessen Einzelnen nach allen Umständen zu gemeldet worden war und auf den ganz besonders in Berlin geachtet wurde, da man nach keine Anzeichen hierförlig vermuthete. In der der Bevölkerung das erste Gefühl überwindend, so wendet sich die jeweilige Zielsetzung dem Schutze des Verdienstes zu, welcher diesmal im äußersten Osten liegt, dort, wo sich die letzten feineren Ausläufer des Wintermeeres mit dem Vorort Friedrichsberg verbinden: ein direkt an der Straße stehendes hüderndes, festes Weisepflicht mit vielen kleinen Familien, die zumest noch während der Nacht Schlafbüchsen beherbergen, von denen wohl schon mancher mit der Polizei in Verbindung gekommen sein mag. Da, wo die Nacht verbrät, vielen sich die ersten Szenen des furchtbaren Dramas ab, die zunächst folgenden an einer anderen Seite des Gartens in der „Worze“, dem „Schönhaarder“, wobei noch den ausführlichsten Beobachtungen an Ort und Stelle das oder die Opfer der That gebracht werden.

Unfall natürlich von dem rauschenden Räder der Großstadt finden nur die Berliner Morgne in unmittelbarer Nähe eines der heimgeliebtesten Vergnügungsorte, nicht am Dantzenburger Thor, wo sich noch im vergangenen Jahre die „Schmieden des modernen Bulcan“, Worlig's feuerprüfende Heilmitteln, erhoben, heute verdrängt von einigen Dutzenden gewaltiger Mietsofen, von denen sich auch einige in jene schmale Gasse erstrecken, die zur Worze führt. Durch nichts verdrängt sie von Aussen ihre schredliche Bedeutung, nichts Unheimliches und Geheimnisvolles haftet ihr an, Niemand, der nicht genau unterrichtet ist, vermuht, daß diese neuen, rotglühenden, mit gelber Glanzverlebung versehenen Maschinen den Platz umhüllenden, der amnestem das Licht selbst für alle den Namen, der alles Anglück und Leben für sämtliche Verdienste mit ständlichem Ausgang der Heilmittel! Wenn sie erzählen könnten, viele Wände und Hallen, wenn sie berichten würden, was sie Tag für Tag das ganze Jahr hindurch aufwachen und anhören müssen von erregenden Szenen, von bitteren Weisepflicht, von furchtbaren Dingen, von namenloser Furcht und schauderndem Entsetzen, es wäre das bitterste und unheimlichste Lied von der Bekannte unter allen glänzenden, vielbewanderten, mächtigen Kaiserfamilie! Welche Weisepflichter würden sich hier ab, wieviele Romane bannender und phantastischer wie sie die Dichter gestaltet haben hier über tausend Schlüss, wie manchen verheißenen Menschenleben wird hier die letzte Ruhe gestiftet! — Nur mit ständigen Schritten wollen wir diese Seite betreten, nur ganz kurze Zeit hier verweilen, die letzten Zeilen ich schon lang genug, daß man sie nie aus dem Gedächtniß verliert! Geben wir die Bitte des schmiedereichen Gottes durchdrinnen und den mit Räumen und Sträuheren besetzten Hof über-

schritten, so gelangen wir links zu den Verwaltungsbüreaus, an demselben zu den Receptionsbüreaus, welche für den Publikum von früh neun Uhr bis Abends sieben Uhr geöffnet sind. Hierhin werden die Behörden von Verunglückten und Selbstmördern gebracht. Ein langer coridorartiger Gang zieht sich an Glaswänden entlang, hinter denen sich zwölf in Einzelfunktionen angeordnete, durch Glaswände hindurch von einander getrennte Abteilungen befinden, deren jede für die Ausstellung von je zwei Verlehen berechnet ist. Letztere werden von einem rüstigen, geübten Korridor auf einen kleinen Platten in den Sand hineingeführt, wo sie, von Oberlicht durchfallend, in ständiger Haltung mit der bei ihnen vorgehenden Bewachung, durch einen kleinen Gang zum Zwecke der Relegation ausgehellt sind. In eine Reihe von den Angehörigen verläuft worden, so wird sie eingelagert und in die schmale Kasse überführt, von der aus die Verlegung erfolgt: all diese Verlehenangelegenheiten sind so geordnet, daß sie in keiner eiligen Weise, die geräuschlos auf Schienen hinfließen, ist der Transport von einem zum anderen Stockwerk nötig, so erfolgt die Weisepflicht durch Aufzüge, welche eben so geräuschlos und sicher funktionieren. Oben solche Stellen, wie sie zu Receptionsbüreaus befinden sich in den Betzern, wobei die für gerichtliche Zwecke bestimmten Verlehen gebracht werden; sie haben gleichfalls die heilige Bewachung und vorzügliche Ventilation, auf welche hauptsächlich Gewicht gelegt wurde, nicht minder wie auf die nachdrücklichsten demnächstigen. Von diesen gelangt man auf externen Wandeltreppen — das ganze Gebäude besteht ausschließlich aus Stein, Eisen und Glas — in die für die Verlehen und Richter bestimmten Räume, als Obduktionsaal, Zeugens, Richter, Arbeitszimmer, ein Gemach zur Außenabdrückung von Präparaten, ein Vorzimmer, alles höchst einfach, aber zureichend eingerichtet, alles auch untereinander sehr dicht verbunden, wie eben mit sämtlichen Polizeibüreaus telegraphischer Verkehr ermöglicht ist.

Doch genug hiervon! Blicklich der, der diesen Ort nicht gewohnter dem Ausgange zusetzt, ist, wenn er durch den kleinen Gang, der von dem Ausgange zusetzt, ist, wenn er noch balfähre freundliche Lächeln wie voran, der Gang der Wägel in den Kronen der Linden und Wäldern noch denselben Klang wie bisher hat, oder selbst er wird erleichtert aufzuwachen, wenn ihn wieder das Gemüth des rüstigen Straßenlebens empfängt und seine Schritte von dem unglückseligen Platte ablenkt, den er lieben verlassen!

So, das neue Berlin steht in baulicher Hinsicht nichts mehr von den Schreden, von den unheimlichen Schatten, welche früher all die Stellen umgaben, in denen Polizei und Militär ihr Amt ausübten. Dieser nun dies nun dem „Altenmarkt“ — wie allgemein der „Polizei“-Büreaus in Berlin genannt wird — der Fall, aus mehreren altgermanischen, heimgedruckten Säulen bestehend, mit westlichen Säulen, schmalen dunklen Säulen, in denen kaum die Eingeweihten Weisepflichter mühen, verbundenen Treppen, unglücklichen Korridoren und noch unglücklicheren Zimmern, gelochten Wänden und hinter blickenden Beamten, so ein echter, rechter Polizeistadt nach Eigen Sues' Geschmack, ein Ort, der den unglücklichen Menschen bedrückte und ihn nachgrübeln ließ, ob er nicht doch vielleicht irgend etwas Besseres gethan! Auch „Altenmarkt“ wird nun aus der Höhe einer erregten Abtheilung Blick zu den romantischsten Abenteuern liebenden Gebäude Berlins ge-

richtigen werden, denn demnach wird der Umzug nach dem neuen Platz im alten Alexanderplatz, welches während der letzten Jahre mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark errichtet worden ist. Für ein riesiges Gebäude, das mit seinen neuen Höfen und vielen Seitenhöfen nicht weniger als 11,000 Quadratmeter bedeckt und schon durch seine Wichtigkeit sehr einflussreich wirkt, vornehmlich das Äußere etwas nichtersichtlich. Das ganze colossale Gebäude, an dessen rückseitiger Front die Statuenhalle vorüber führt, ist in Hochbau ausgeführt und an Hauptmasse und Mitteln mit hellrothen Sandstein bebauet; an den Front- und Seiten mit Glasthüren versehenen Zimmern, ein empor, während über der Portale die Statuen des Kaiserthums, des kaiserlichen Kaiser Wilhelm I., angebracht sind. Auf das Vollkommenste ist auch das Innere eingerichtet worden, und bezwies Interesse erregt dabei die Räume der Kriminalpolitik, zu denen ein Antragsbüreau gehört, in dem der Polizeidirektor — s. B. die Akten und Schilde der Verbrechen „praktisch“ geführt werden. — Ein ähnlicher Saal ist für die Schuttmannschaft bestimmt, in welcher gleichfalls Antragsbüreaus errichtet werden, ob auch im „alten Platz in allen Lebenslagen“, haben wir jedoch nicht in Erfahrung bringen können. Beim Gelegenheitsbesuch auf „Zunahme“ Rücksicht genommen, er besteht aus sechs Stockwerken mit Holztreppen für Verlehen und Schlafräumen für aufgeregtes Weisepflicht; die übereinanderliegenden, quadratisch laufenden oberen Galerien gestalten einen schönen Herdort. Wächst ein Vorsteher den Wärdern eine Mittelstellung zu machen, so drückt er auf einen Knopf und an der Außenseite seiner Zelle springt eine rot-weiße Gehebe hervor. Mehrere Höfe bedrücken allen für sich die Wägenreihen und Schallungen; von den letzteren liegen die für die Schuttmannschaft bestimmten in zwei Etagen übereinander, indem von der zweiten eine tiefe Ebene zum Hof hinabführt. Mehrere Gänge geben von den Stallungen zu den Wächterzimmern der berittenen Schuttmannschaft, die bei einem Alarmfall binnen wenigen Minuten zum Anmarsch bereit sein. Hier ist auch der Büreau für verlehte Verlehen, die hier einen halben Meter im Wasser liegen können, eine sammentlich gestützten Hosten, die an den festen Hantabührungen erlitten haben, zu Gute kommende Einrichtung. — Das Verwaltungspersonal der Polizei besteht gegenwärtig aus über 400 Beamten, zu denen sich 160 Polizei-Militäre und Kriminalkommissäre sowie 3400 Wächter und Schuttmannschaft. Die Thätigkeit der Polizei führt uns die schimmlichen Nachtseiten einer Millionenstadt vor Augen, denn im Laufe eines einzigen Jahres wurden allein vom Kriminal-Kommissariat über 68,000 neue Angelegenheiten, darunter 4100 Angelegenheiten über Verlehen, 11,800 Angelegenheiten über Verbrechen und Verlehen, 1813 Angelegenheiten über fahrlässige Tödtung. Von den Verleheten wurden 2900 wegen Diebstahls, 30 wegen Raubes, 126 wegen Körperverletzung, 16 wegen Mordes und Mordversuchs, 137 wegen Verlehen gegen die Ehrlichkeit, 300 wegen Verlehen gegen die Ehre, 10 wegen Verlehen, Gerichtsverlehen, um das höchste Maß zu verurtheilen, wurden in einem Jahre über 12000 Verlehen verurtheilt; nimmt man die hier in Betracht kommenden Civilverlehen Verlehen über 14 Jahre an, so kommt bereits auf 68,000 Verlehen ein Verurtheiltes! Paul Vindobona.

Regel durch wessene, in Europa durch Geschäftsfreunde gemachte  
sind, auch da nicht, wo man sie zuerst hätte  
erwarten müssen, in der Lokalpresse. Die Abwertung ist  
graben die Wandern, um Unglück in großer Maßgabe  
oder eine Behinderung der manövrierenden Truppen in  
ihren Bewegungen zu verhindern, durchaus unerlässlich und  
wird in einer Linie vom Militär selbst gefordert, das sich  
darüber mit dem Civil-Belehrten verständigt. Der  
Artikel der „Kr.-Ztg.“ entbehrt der Berechtigung und ist  
grade in diesem Blatte sehr auffallend. Der „Kr.-Ztg.“  
liegt Berlin doch wohl sehr nahe als Hannover. Wenn  
sie sich ein Verdienst um die Schaulust und das berech-  
tigte Betreiben der Bevölkerung, an den Felsen des  
kaiserlichen Hofes Theil zu nehmen, erwerben will, so  
hätte sie oft Gelegenheit gehabt, den Mund aufzutun  
und die Maßregeln der Polizei bei der Absperrung der  
Straßen und der Vertheilung des Publikums, selbst von  
den Bürgerfreigen, zu kritisieren. Es mag hier nur an die  
Maßregeln der Polizei bei dem Besuche des Kaisers  
Franz Josef von Oesterreich erinnert sein. Solche Ver-  
nachlässigung des Publikums erbittern das Publikum  
auch zwischen dem ruhigen und anständigen Theil der  
Bevölkerung einerseits und der Spürmannschaft ander-  
seits, welche die unanständige Aufgabe hat, dergleichen Ab-  
sperrungen durchzuführen. Wir erinnern uns aber nicht,  
bei solcher Gelegenheit in der „Kr.-Ztg.“ auch nur ein  
Wort des Tadels gelesen zu haben, obwohl sich nicht  
nur die Presse der verschiedensten Nationen, sondern  
auch alle Klassen der Bevölkerung laut und übereinstim-  
mend gegen die Absperrungsmaßregeln ausgesprochen  
haben.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt:  
„In den letzten Wandervögeln wird rauchloses  
Pulver verwendet werden, und zwar zu dem Zwecke,  
andere Soldaten im Voraus an die Taktik mit dem neuen  
Wasser, welche ja nächsten in der ganzen Armee eingeführt  
wird, zu gewöhnen. Diese Maßregel ist um so verläss-  
licher, als bekanntlich eine nicht geringe Umwälzung der  
Kampfmittel als Folge der Einführung des rauchlosen  
Pulvers, welches für unser jetziges Gewehr bereits in  
großen Mengen beschafft ist, vor sich gehen wird. Wir  
haben schon einmal aufmerkiam darauf gemacht, daß die  
Veränderung der Taktik besonders in folgenden Punkten  
sich wirksam zeigen wird: Erleichterung der Reconnoissance,  
Deckung gegen Sicht (dieses ist von nun an wirklich  
Dung gleich zu achten), Stärkung der Defensiv- und  
daher größere Breite der Frontentwicklung. Die Aufgabe  
des rauchlosen Pulvers für die diesjährigen Herbstmanöver  
ist ein erfreuliches Zeichen, daß die deutsche Armee in der  
Bewaffnungsangelegenheit nicht zurückgeblieben ist. Ein  
Curiosum ist, daß die französische Armee, obgleich sie auch  
bereits mit den kleinsten Gewehren bewaffnet ist, den-  
noch nicht wagt, die Manöver mit rauchlosem Pulver zu  
machen, sondern zu denselben die alten Gewehre mit dem  
rauchigen Pulver ausgegeben hat, wahrscheinlich um den  
fürchterlichen Spionen der Deutschen jede Gelegenheit zu  
rauben, sich eine verlorene Partone anzueignen.“

**Hannover, 20. September.** Der Kaiser soll wieder-  
holt geäußert haben, daß er, wenn er die ihm in Hannover  
dargebrachten Huldigungen bei der wahren Ausdruck der  
Empfindungen der Hannoveraner halten dürfte, geneigt sei,  
einige Zeit in jedem Jahre in Hannover zu ver-  
weilen.  
**Wesle, 20. September.** Bei der heutigen Truppen-  
parade machte der Kaiser mit dem 7. Corps einen  
Plankenmarsch durch den Osterwald, griff die rechte Flanke  
des Feindes an, drängte denselben zurück und zwang ihn,  
seine feste Stellung aufzugeben. Anhaltender Regen er-  
schwerte die Ueberfahrt. Das 7. Corps schloß mit Patro-  
nen mit dem neuen Pulver; die geringe Rauchentwicklung  
wurde besonders bemerkt, da die Schützengenen von Weitem  
nicht erkennbar waren. Die Uebung schloß um 11 Uhr.  
Es folgte eine kurze Kritik. Die Truppen begaben wieder  
ihre Quartiere. Der Kaiser, welcher Generaluniform  
trug, wurde überall begeistert begrüßt. Er rit nach dem  
Tagelohr zurück. Morgen übernimmt der Kaiser den  
Oberbefehl über das 10. Corps.  
**Springe, 20. September.** Bei dem heutigen großen  
Manöver, bei dem das 7. Armeecorps unter der persön-  
lichen Führung des Kaisers stand, kam es zu höchst  
interessanten Gelegenheiten. Der Kaiser sagte die schwache  
Stelle der sonst überaus festen Stellung des 10. Corps;  
das 7. Corps markierte gedekt in dem bergigen Oster-  
wald vor, in welchem es zu einem Waldgefecht kam, griff  
die rechte Flanke des Feindes an und bedrohte dessen  
Rückzugslinie, weshalb derselbe seine Stellung räumte. Bei  
der Uebung, welche sehr unter der Leitung der Witterung  
litt, schloß sowohl die Infanterie wie die Artillerie mit dem  
neuen, fast rauchlosen Pulver, dessen Knall kürzer und  
schärfer als das des bisherigen Pulvers ist. Die Eigen-  
schaften des neuen Pulvers beschäftigen die zuschauenden  
freudigen Offiziere eben so sehr wie die Schiedsrichter und  
den Generalstab. Morgen ist der letzte Tag der Manöver.  
**Münster, 20. September.** Der „Westf. Kurier“ er-  
klärt nach Mitteilung von kompetenter Seite, daß das  
Gerücht vom Zurücktritt des Generals v. Albedyll ohne  
jede Begründung sei und völlig auf Erfindung beruhe.  
**Kassel, 20. Sept.** Die diesjährige Zusammenkunft  
des Deutschen Vereins für Armenpflege wird in den  
Tagen vom 25. bis 28. Sept. hierab stattfinden.  
Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung haben wir Fol-  
gendes hervor: Ueber die Bestimmungen des bürgerlichen  
Gesetzbuches in Bezug auf Armenpflege und Wohltätig-  
keit werden vier Referenten, nämlich die Herren Dr. Beck-  
mann Leipzig, Stadtrat Dr. Reich-Frankfurt, Stadtrat  
Friedrich Wolff-Leipzig und Amtsrath Dr. Münsterberg-  
Menden sprechen. Daran schließen sich zwei Gutachten

gegenzuhalten, daß dergleichen Klagen sonst nirgends laut  
geworden sind, auch da nicht, wo man sie zuerst hätte  
erwarten müssen, in der Lokalpresse. Die Abwertung ist  
graben die Wandern, um Unglück in großer Maßgabe  
oder eine Behinderung der manövrierenden Truppen in  
ihren Bewegungen zu verhindern, durchaus unerlässlich und  
wird in einer Linie vom Militär selbst gefordert, das sich  
darüber mit dem Civil-Belehrten verständigt. Der  
Artikel der „Kr.-Ztg.“ entbehrt der Berechtigung und ist  
grade in diesem Blatte sehr auffallend. Der „Kr.-Ztg.“  
liegt Berlin doch wohl sehr nahe als Hannover. Wenn  
sie sich ein Verdienst um die Schaulust und das berech-  
tigte Betreiben der Bevölkerung, an den Felsen des  
kaiserlichen Hofes Theil zu nehmen, erwerben will, so  
hätte sie oft Gelegenheit gehabt, den Mund aufzutun  
und die Maßregeln der Polizei bei der Absperrung der  
Straßen und der Vertheilung des Publikums, selbst von  
den Bürgerfreigen, zu kritisieren. Es mag hier nur an die  
Maßregeln der Polizei bei dem Besuche des Kaisers  
Franz Josef von Oesterreich erinnert sein. Solche Ver-  
nachlässigung des Publikums erbittern das Publikum  
auch zwischen dem ruhigen und anständigen Theil der  
Bevölkerung einerseits und der Spürmannschaft ander-  
seits, welche die unanständige Aufgabe hat, dergleichen Ab-  
sperrungen durchzuführen. Wir erinnern uns aber nicht,  
bei solcher Gelegenheit in der „Kr.-Ztg.“ auch nur ein  
Wort des Tadels gelesen zu haben, obwohl sich nicht  
nur die Presse der verschiedensten Nationen, sondern  
auch alle Klassen der Bevölkerung laut und übereinstim-  
mend gegen die Absperrungsmaßregeln ausgesprochen  
haben.

über denselben Gegenstand, welche vom Vorstand des Ver-  
eines gegen Armut und Vertheilung zu Dresden und vom  
Herrn Oberbürgermeister Welterburg-Hannau erlassen wer-  
den. Ueber den Stand der Arbeiten der Commission für  
das Landarmenwesen berichtet Herr Bezirks-Präsident  
Freiherr von Reichenstein-Freiherr in Waben; über den  
Stand der Arbeiten der Wohnungs-Commission Staats-  
sekretär A. D. von Jacobi-Berlin; Herr Reichstags-  
abgeordneter Kall-Wiesbaden macht Mittheilungen über  
den Stand der Arbeiten der Haushaltungs-Unterrichts-  
Commission.  
**Breslau, 20. Sept.** Der Fürstbischof Georg  
von Breslau interessirt sich lebhaft für den Kirchengan-  
g und hat jetzt, daß von seinem Vorgänger Fürstbi-  
schof Heinrich begonnene Werk fortsetzend, das „Graduale  
Romano-Vratislaviense“ bei Breslau in Regensburg ser-  
schreiben lassen. Das Graduale soll auch dem einfachsten  
Landkirchenchor ermöglichen, bei jeder geringeren Weis-  
sen von Alters her vorgezeichneten kirchlichen Gesang  
vortragen, der seit geraumer Zeit dem Volksgeange in  
den meisten katholischen Kirchen hat weichen müssen. In  
der Vorrede weist der Fürstbischof darauf hin, daß er mit  
der Uebersetzung des georgianischen Gesanges einem  
schonlichen Wunsch des Papstes Leo XIII. gerecht zu  
werden beabsichtigt, der den kirchlichen Gesang gründlich  
reformirt, approbirt, hat ausdrücklich erklärt und der ge-  
samten Kirche auf das Einbringlichste empfohlen hat,  
damit an allen Orten und in allen Dörfern auch im Ge-  
sange die Einheit mit der römischen Kirche gewahrt werde.  
**Wien, 20. September.** Das Neue Wiener Tageblatt  
theilt mit, der jetzige Minister Fürstgugonovich habe ge-  
legentlich seiner Anwesenheit in Wien mit dem Prinzen  
Alexander Karagorgjevitich wegen dessen Nichtehr-  
nach Serbien unterhandelt. Die serbische Regierung wollte  
durch Anwesenheit eines Mitgliedes der Familie Karagor-  
genovich in Serbien sowohl Wien als Kattake von un-  
bekanntenen Schritten abhalten. In serbischen Regierungskre-  
isen wurde erstlich die Frage der Absetzung der Familie  
Dorenovich ventilirt, falls der Familienzwist noch  
länger andauert.  
— Eine Deputation des 14. russischen Dragoner-  
regiments, bestehend aus dem Oberst Baron Knedener,  
dem Capitän Prinz Humjstien und einem Wachtmeister ist  
hier eingetroffen, um den Inhaber des Regiments, Erz-  
herzog Albrecht, zu seinem 40jährigen Jubiläum als  
Inhaber des Regiments zu beglückwünschen.  
**Wrag, 20. September.** Die „Politik“ rüht zu einer  
Verständigung zwischen den Altceichen und dem  
Vergangenheit vor dem Zusammentritt des Land-  
tags darüber, ob die Krönungsfrage überhaupt auf die  
Tagesordnung zu setzen ist. Der Landtag möge auch für die  
Bedürfnisse der Deutschen sorgen, deren Vertreter den  
Verathungen fern bleiben, gegen die deutschen Abgeord-  
neten jedoch rücksichtslos die Geschäftsordnung anwenden,  
welche bekanntlich für den Fall des Fehlschleifens des Lan-  
dags verfaßt ausspricht.  
**Rom, 20. Sept.** Der König erwiderte auf ein  
Ihm vom hiesigen Bürgermeister am heutigen Tage er-  
haltene des Einzuges der italienischen Truppen  
in Rom zugegangenes Telegramm: Der 20. September  
1870 ist ein unvergesslicher Tag. Ihr Vertrauen auf die  
Eintracht der Italiener in der Stunde der Gefahr ist für  
Wich eine nicht zu erschütternde Gewißheit. Es giebt  
heute keinerlei Gefahren für unsere Einheit; gäbe es de-  
nen, so würden alle Italiener streng ihre Schuldig-  
keit thun, denn in lokalen Kriegen können jedenfalls keine  
Parteiunterschiede bestehen.  
**Petersburg, 20. September.** Der Artikel des Brüsseler  
„Nord“ welcher ausspricht, daß Rußland nichts Un-  
gewöhnliches darin erblicke, wenn der Zarowitz die  
Weltausstellung des republikanischen Frankreichs be-  
suchen werde, findet in der Petersburger Presse natürlich  
eine sehr wohlwollende Aufnahme; nicht minder beifällig  
wird der Toast beprochen, den der Vertreter Rußlands  
auf der Weltausstellung bei der jüngsten Festlichkeit auf  
dem Esplanade gehalten hat. Die „Nowoje Wremja“  
macht das Gländliche: „Es dürfte Niemanden wunder  
nehmen, wenn Frankreich von Rußland den Beweis er-  
halten sollte, daß seine Bemühungen nicht spurlos an Ruß-  
land vorbeigegangen sind.“

**Stettin, 20. September.** Das Pflanzhaus und die Maschinen  
der Hildener Samenfabrik sind in vergangener Nacht durch  
eine Feuerbrunst zerstört worden.  
**Dauhe, 20. September.** Von der bitischen Duffeln-Terrasse  
sah ich eine große Felsmaße ab und zerstückelte die 200  
Fuß tief unterhalb gelegenen Wohnhäuser. Man zählt  
vorläufig 13 Tode und etwa 20 Verwundete. Die Hölle  
der noch unter den Trümmern Verhüllten soll gegen 50 be-  
tragen.

**Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.**  
**Heidelberg, 20. September.** Die heutige zweite allgemeine  
Sitzung der Naturforscherversammlung nahm den vor-  
gezeichneten neuen Statutenentwurf mit einigen Abänderungen  
an, deren Wichtigkeit in der Annahme der Bestimmung besteht,  
daß nicht die Sachverständigenentscheidungen zur Erlangung der Mit-  
gliedschaft erforderlich ist, sondern daß zu derselben jeder opor-  
tune Arzt, sowie jeder sich mit Naturforschung wissenschaftlich  
Beigängende berechtigt ist. Zum Präsidenten wählte die Gesell-  
schaft wurde Leoiz und zum Vorstand Professor A. W. Gorn-  
man (Beil.) gewählt. — Zum Verammlungsort der deut-  
schen Naturforscher und Ärzte im nächsten Jahr ist  
Bremen gewählt worden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**  
**Sais, 20. Sept.** Ueber die schon erwähnte Unter-  
redung des Kaisers mit dem Militärgeistlichen  
nach dem Feldgottesdienst am Sonntag geht dem „Reichs-  
boten“ noch folgender zuverlässige und ausführliche Be-  
richt: „Nach dem gstrigen Feldgottesdienst unterhielt  
sich der Kaiser längere Zeit mit dem Militärgeistlichen  
Dr. Ahter, Dr. Hocholl und Knecht, welche die kirch-  
liche Feier geleitet hatten, in lebhaftem Gespräch; er drückte  
seine Bewunderung über das Gesehene der stattgehabten  
kirchlichen Feier aus. U berhaupt erwartete er den heil-  
samsten Einfluß auf die Herzen seiner Unterthanen durch  
die Pflege der Kirche und Schule. Freilich Gott, der  
Herr, könne selber am besten die Herzen der Menschen  
pochen durch seine Führungen; so hätten ihm die Leute  
der „Diga“ erzählt, wie mächtig ihre Gelübisse sei er-  
griffen und nach oben gerichtet hätten. Alsdann kam der  
Kaiser auf den Unterricht in den Schulen zu sprechen;  
er führte aus, daß der Geichichtsunterricht mehr Religion  
und Unterricht betonen und auch die neuere Geschichte  
weit ausführlicher behandeln müsse. Die alten Völker zu  
kennen, wäre wohl schön, aber für unsere heutigen Sitten  
und zum Verstand der Fragen der Gegenwart  
höchst nötig, daß wir die Geschichte, namentlich die  
neuere und neueste Geschichte unseres eigenen Volkes, von  
Grieco an verständen. Daß die grundlegenden Vetre-  
tungen der Sozialdemokratie so viel Köpfe und Herzen  
verwirren, käme daher, daß man in hohen und niederen  
Schulen zu wenig die Verrungen und Geuel der fran-  
zösischen Revolution und die gemaltigen Selbstthäten in  
den Revolutionskriegen zur Rettung des Vaterlandes von  
den Händen vorstellte. Er hoffe, daß auf diesem Gebiete die  
Jugend von früh an bis in die Reifezeit werde. Mit einem  
festigen Händeln entließ er die Geistlichen, welche über  
die künftige Art des Kaisers, namentlich über dessen groß-  
artige Anstaltungen auf dem Gebiete des künftigen Le-  
bens und der Schule, sehr erfreut waren.  
**Berlin, 20. September.** Wann sich die „Kr.-Ztg.“  
über eine zu weit gehende Absperrung des Publikums  
von dem Wanderterrain in Minden und Hanno-  
ver beklagt, so daß die herbeigekommenen Volksmassen  
unlustig und verstimmt geworden sind, so ist dem ent-

gegenzuhalten, daß dergleichen Klagen sonst nirgends laut  
geworden sind, auch da nicht, wo man sie zuerst hätte  
erwarten müssen, in der Lokalpresse. Die Abwertung ist  
graben die Wandern, um Unglück in großer Maßgabe  
oder eine Behinderung der manövrierenden Truppen in  
ihren Bewegungen zu verhindern, durchaus unerlässlich und  
wird in einer Linie vom Militär selbst gefordert, das sich  
darüber mit dem Civil-Belehrten verständigt. Der  
Artikel der „Kr.-Ztg.“ entbehrt der Berechtigung und ist  
grade in diesem Blatte sehr auffallend. Der „Kr.-Ztg.“  
liegt Berlin doch wohl sehr nahe als Hannover. Wenn  
sie sich ein Verdienst um die Schaulust und das berech-  
tigte Betreiben der Bevölkerung, an den Felsen des  
kaiserlichen Hofes Theil zu nehmen, erwerben will, so  
hätte sie oft Gelegenheit gehabt, den Mund aufzutun  
und die Maßregeln der Polizei bei der Absperrung der  
Straßen und der Vertheilung des Publikums, selbst von  
den Bürgerfreigen, zu kritisieren. Es mag hier nur an die  
Maßregeln der Polizei bei dem Besuche des Kaisers  
Franz Josef von Oesterreich erinnert sein. Solche Ver-  
nachlässigung des Publikums erbittern das Publikum  
auch zwischen dem ruhigen und anständigen Theil der  
Bevölkerung einerseits und der Spürmannschaft ander-  
seits, welche die unanständige Aufgabe hat, dergleichen Ab-  
sperrungen durchzuführen. Wir erinnern uns aber nicht,  
bei solcher Gelegenheit in der „Kr.-Ztg.“ auch nur ein  
Wort des Tadels gelesen zu haben, obwohl sich nicht  
nur die Presse der verschiedensten Nationen, sondern  
auch alle Klassen der Bevölkerung laut und übereinstim-  
mend gegen die Absperrungsmaßregeln ausgesprochen  
haben.

**Handel und Verkehr.**  
— Concursverhandlungen: Nachschuß des Majors z. D.  
Gustav Wolff, Beuthen i. S.; Hise u. Grme, Bremen;  
Kurtmann z. H. Karl Wandes, Lobes; Geier Friedr. Eder,  
Wiedelsheim bei Wetzlar; Mühlenscheiter Johann Peter Adler,  
Hinterbergheim bei Dillingen i. B.  
— Der Reichs-Rathschuß des Vereins deutscher  
Eisenbahnen hat gestern in Danzig zu einer Berathung zu-  
sammen, zu der 27 Herren, welche deutsche, österreichisch-ungar-  
ische und niederösterreichische Eisenbahnen betreten, er-  
schienen waren. Die Verhandlungen, welche Fragen des Ver-  
eines und Güterverkehrs betrafen, wurden unter Ausschluß  
der Öffentlichkeit geführt.  
**Dresden, 20. September.** Wegen Ueberbruch der Wand-  
mauer in Oesterreich zeigen die oberösterreichischen Landstände  
die zur Grenzvertheilung mit Böhmen ertheilten Grenz-  
postliche zurück.  
Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.



# Stadt-Theater.

Sonntag den 22. September 1889.

## Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prot.-Loge 1. R. 2. - Mt.	Barquet . . . 1.25 Mt.	2. R. letzte Reihen 0.25 Mt
Orchesterloge 2. -	Prot.-Loge 2. R. 2.50	3. R. numm. 0.50
1. Rang-Loge 1.50	Barriere numm. 0.75	Galerie . . . 0.25
1. Rang-Balcon 1.50	2. R. Vorder. 1.-	
Orchesterantel 1.50	2. R. Hinter. 0.50	

Zum 3. und letzten Male:

## Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	Carl Niddert.
Die Kurfürstin	Eleonore Währ.
Prinzessin Natalie von Oranien, seine Nichte, Chef eines Dragoner-Regiments	Johanna Grebe.
Feldmarschall Dörfling	Robert Friedrich.
Prinz Friedrich Artur von Homburg, General der Reiterei	Ferdinand Kinald.
Obrist Krotowitz, vom Regiment der Prinzessin von Oranien	Carl Friedau.
Graf Truchß	Edmund Dohß.
Hennings	Robert Berad.
Graf Hohenzollern, von der Suite des Kurfürsten	Ludwig Hofmann.
Ein Offizier	Berthold Baulien.
Mittmeister von der Wolk	Carl Brinkmann.
Graf Georg von Sparten	Hans Gregor.
Stranz	Leopold Köden.
Erzherzog von Wörner	Ad. Schumacher.
Graf Reuß	Arthur Runge.
Ein Wachtmeister	Gottfried Greger.
Erster	Abolf Dalwig.
Zweiter	Max Klein.
Dritter	Emmy Hofmann.
Vierter	Anna Willmitz.
Erste	P. Sylvaniaichy.
Zweite	Helene Schmidt.
	Frieda Heinrich.
	Anna Stätter.

Korporale, Reiter, Bediente, Volk jeden Alters und Geschlechts.  
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Terzblätter a 20 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzeitl a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben. Die Billets für die Sonntag-Abendvorstellung werden von 9-1 Uhr, dann aber erst wieder von 7 1/4 Uhr an nach Abends ausgegeben. Die Tagesbillets sind von 2 bis 7 1/4 Uhr ausschließlich für Ausgabe der Billets zur Nachmittags-Vorstellung bestimmt.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

## Abends 7 1/4 Uhr.

8. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

Zum 1. Male:

## TELL.

Große romantische Oper mit Ballet in 4 Akten.  
Musik von G. von Hoffni.

Wesler, kaiserlicher Landvoigt der Schweiz	Jeanq Bohl.
Andolph der Harnas	Carl Brinkmann.
Tell	Leopold Demuth.
Walther Fürst	Abolf Einlin.
Melchthal	Abolf Carlhof.
Arnold, Melchthals Sohn	Gustav Starcken.
Reinhold	Arthur Voigt.
Mathilde von Habsburg	Regina Burbaum.
Hedwig, Tells Gattin	Clara Kaminsky.
Gemmy, Tell's Sohn	Louise Buttgard.
Ein Fischer	Raimund Czerny.
Ein Anführer der Soldaten	Gottfried Greger.

Bediente aus Schwyz, Unterwalden, Uri.  
Gerode, Reitia, Wogenichigen, Xyroter, Xyroterinnen, Volk.  
Schauplatz: Die Schweiz. Zeit: Zu Anfang des 14. Jahrhunderts.  
Im ersten Akt: **Pas de huit**, arrangirt von der Balletmeisterin Katharina Swoboda, getanz von derselben, Bertha Benda, Emmy Hofmann, Helene Richter, Paula Sylvaniaichy, Anna Willmitz, Marie Seehofer und Martha Krüger.  
Im dritten Akt: **Tyrannen**, arrangirt von Katharina Swoboda, getanz von derselben, Bertha Benda, Emmy Hofmann, Helene Richter, Paula Sylvaniaichy, Anna Willmitz, Marie Seehofer, Martha Krüger und Emil Richter.  
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

### Opernpreise.

Prot.-Loge 1. R. 4. - Mt.	Barquet . . . 2.50 Mt.	2. R. letzte R. 0.50 Mt
Orchesterloge . . . 4.-	Prot.-Loge 2. R. 2.50	3. R. numm. 1.-
1. Rang-Loge . . . 3.-	Barriere numm. 1.50	Galerie . . . 0.50
1. Rang-Balcon 3.-	2. R. Vorder. 2.-	
Orchesterantel 3.-	2. R. Hinter. 1.-	

Terzblätter a 25 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzeitel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben.  
Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. - Anfang 7 1/4 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

**Montag den 23. September.** 9. Vorstellung. - 9. Abonnements-Vorstellung - Farbe: weiss. Zum 1. Male: **Ultimo**. Aufspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Leipzigstrasse 57/58.  
**Münchener X Hacherbräu**  
auswählend befehl Linn  
*Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen*  
Vereinigungsmittel mit Stängel

## Freyberg's Brauerei

empfehl  
**Deutsches Porterbier**

15 Flaschen 3 Mark.  
1887 große silberne Medaille in Königsberg i/Pr.

## Erport-Bier

30 Flaschen für 3 Mark.

1888  
silberne Medaille  
auf der Weltausstellung  
in Brüssel.  
**Pilsener und Lager**  
30 Flaschen 3 Mark.

Zum Beginn der  
**Theater-Saison**  
halte mein auf das reichhaltigste  
ausgestattete Lager in

## Operngläsern

angelegentlich empfohlen.  
Billigste Preise werden zugesichert.

**A. Hagedorn,**  
Gr. Ulrichstrasse 52.

## Wein- u. Frühstücks-Stube

2 Leipzigerstrasse 2  
empfehle täglich frische prima  
**Holländer Austern,**  
neuen Astrachaner Caviar,  
sämtliche Delicatessen der Saison,  
reine gut gepflegte Weine,  
echt englische Biere.  
**Julius Bethge.**

## Fr. Ehrenberg's Wein-Restaurant,

Leipzigerstrasse 11,  
- vis a vis der Ulrichs-Kirche. -

Empfehle meine komfortablen Lokalitäten, sowie ein neu eingerichtetes grosses Gesellschaftszimmer zur Abhaltung von Hochzeiten etc.

Täglich frische Austern, nur erste Qualität, a Dtd. 2 Mk. 25 Pfg., frischer Helgol. Hummer, Leipziger Lerehen, Fasanen mit Sauerkohl, Mocturtle-Suppe, sowie alle saisongemässe Speisen. Preiswerthe gute Weine.

Hochachtungsvoll  
**Fr. Ehrenberg.**

## Tanz-Unterricht.

Zu meinem **Mitte October** im großen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle beginnenden **Winterkursus** für Abtheilungen und Einzelunterricht werden gefl. Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.  
**H. Wipplinger,** Musik- u. Tanzlehrer,  
Förstlerstraße 46, Ecke der Magdeburgerstr.

## Verein der Gastwirthe von Halle a. S. u. Umgegend.

Der Unterzeichnete erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben der Ehefrau unseres Kollegen **Volgt, Rest,** zu den 2 Häusern, Geißstraße, in Kenntnis zu setzen.  
Die **Beerdigung** findet am **Sonntag den 22. September** Vormittags 10 1/2 Uhr vom Trauhaus aus statt und werden die Kollegen um recht zahlreichere Beteiligung gebeten. **Der Vorstand.**

## Walhallatheater

Signor Pelucchi u. Signora Galli,  
italienische National-, Volks- und Opern-Duettsänger.  
**Herr Wellhöfer,**  
Instrumental-Solomist.  
**Mr. und Mrs. Weiss,**  
Tanzduettisten.  
**Die Borza-Truppe,**  
Gymnastik, Drehstuhl- und Pyramidenkünster u. Marmorarbeiten.  
**Mr. Bellini-Beloni,**  
Bravour-Quintett mit abgerichteten Kadobus und Tauben.  
**Herr Martin Schenk,**  
Wiener Gefangenschüler.  
Die Schwestern **Adelheid** und **Carolina Monti,**  
Gesangs- und Tanz-Duettsängerinnen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. - Beginn der Vorst. 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von 12 bis 1 1/2 Uhr  
**Grosser Frühschoppen**  
bet  
**Freiconcert.**

## Vater Rhein

Weinrestaurant  
und Austern-Salon  
Gr. Märkerstr. 14 u. Sternstrasse,  
nächste Nähe der neuen  
Stadtbahnlinie,  
Fernsprechanchluss 169,  
empfehl

**Holländer Austern**  
prima Qualität,  
pr. Dtd. Mk 2.00,  
pr. 100 Stück Mk. 15.00.

Diners von Mk. 1.50 an  
von 1 bis 4 Uhr.  
Speisen à la carte  
zu jeder Tageszeit.

Reservirte Zimmer.  
**Heinr. Tischbein.**

## „Vater Rhein“

gr. Märkerstr. 14.  
**Mocturtle-Suppe,**  
Kalbskopf en tortue.

## Wein-Restaurant

von  
**Fr. Ehrenberg**  
Leipzigerstrasse 11, 1.

Gewählte Speisencarte  
Preiswerthe Weine.  
pr. Flasche von 1 Mk. an.  
Reservirte Zimmer.

## Zum Rosenthal

Weidenplan 2.  
Gente Sonntag den 22. Septbr.  
**Ball**  
mit freier  
Nacht.

Nachmittag: **Tanzkränzchen**  
(ohne Eintrittsgeld.)

## F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Arzt.  
Blombieren, Zahnziehen mit  
Lachgas, künstl. Gebisse, Negativen schneidender Zähne  
u. Geisstrasse 20, II.  
Spezialst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr  
Nachmittags.

Für den Interesseliebhaber verantwortlich  
Paul Seufft in Halle.